

Lobpreis in strahlendem Solo- und Chorgesang



Merkwürdigerweise haben sich J.S. Bach und G.F. Händel, beide 1685 geboren, während ihres ganzen Lebens nie getroffen. Doch MD Joachim Trost hat sie mit seinem anspruchsvollen Kirchenkonzert in St. Maria Jettenhausen zusammengeführt und mit dem „Dettinger Te Deum“ auch einen qualitätvollen Beitrag zum Händel-Jahr geleistet. Lobpreis und Dank waren die verbindenden Elemente der beiden aufgeführten Kompositionen, deren Entstehung nur 13 Jahre auseinander liegen und die ganz dem barocken Stil und Konzertieren verhaftet sind.

Auf italienische Instrumentalbesetzung im Stil von Scarlatti und Vivaldi hat J.S. Bach bei seiner Kantate Nr.51 „Jauchzet Gott in allen Landen“ zurückgegriffen. Die Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben trug in transparent-barockem Klang mit zur stimmigen Aufführung durch den Philharmonischen Chor bei. Dabei sang Sabine Winter das Sopransolo mit dem Text jubelnden Lobpreises sehr souverän und in ausgeglichenen Stimmlagen, aber weicher Artikulation. Festlich mit konzertierender Solotrompete (Hermann Ulmschneider) ließ Joachim Trost in klarem Dirigat die Aria eröffnen, bei der die Sopranistin in reichen und anspruchsvollen Koloraturen dem Jubel differenzierte Schattierungen gab und zusammen mit der Solotrompete in einen beschwingten Dialog trat, unterbrochen von motivischen Einwüfen aus dem eingangs angestimmten Ritornell.

Zart angelegt war das Recitativo „Wir beten zu dem Tempel an“, das in ein eher andächtiges Arioso mündete. Ausdrucksvolle Koloraturen über gleichbleibenden Bassfiguren prägten den Satz im leicht schwingenden Zwölfachteltakt. Locker und leicht sang die gut disponierte Sopranistin die hohen Töne an, um den Fluss der schweifenden Gesangsmelodie und Auszierungen nicht aufzuhalten. Der Schlusschoral wurde nicht wie üblich als schlichter Chorsatz vorgetragen, sondern vom Solosopran unverziert und ausdrucksvoll gesungen, begleitet von zwei virtuos konzertierenden Violinen (Ulrich Gröner und Marcus Hartmann). Das Werk endete in einen strahlenden Jubilus des „Alleluja“ in freudig schwingenden Koloraturen und Tutti glanz. Das bildete eine gute Klangbrücke zum „Te Deum“ von Georg Friedrich Händel.

Es begann mit triumphierenden Fanfaren-Motiven des Orchesters, dem Trompeten und Pauken weitere Klangpracht verliehen, ehe der Chor das „Dir sei Lob“ in rundem und wohlintoniertem vierstimmigem Satz anstimmte und der Alt bei „O Gott, wir preisen“ ein flüssigen Legato-Thema zitierte. Dieses wurde von anderen Stimmen sicher aufgenommen und mit prägnant eingeworfenen Chorrufern zu einem majestätischen Klangbild gesteigert.

Eher kammermusikalisch begann das graziöse Orchestervorspiel zu „Alle Welt“, das der Alt einheitlich anstimmte und die flüssig und sauber gesungenen Koloraturen dann zu großer Schlusswirkung bei frisch punktierter Streicherbegleitung und strahlendem Trompetenbeitrag führten.

Im Larghetto „Dir singt der Engel reiner Chor“ übernahm Sabine Winter in tragender Stimme das einleitenden Gesangsthema, gefolgt von vollen und rund intonierten Männerstimmen in refrainartigen Abschnitten. Auf einen opulenten Klangkörper setzte Joachim Trost in klarem Schlag und präziser Einsatzgebung bei „Vor dir Cherubim“, eingeleitet von einem strahlenden Trompeten- Duo. Bei dem äußerst brillant komponierten Satz wurde „in Ewigkeit“ oftmals als Wortauslegung und Intensivierung wiederholt. Der Dirigent erreichte eine beeindruckende Klangwirkung, als Alt und Sopran das „Heilig“ als liegende Stimme zum frohbewegten Chorsatz sangen, woraus sich ein machtvoll akkordischer Satz entwickelte.

Das Bass-Solo übernahm für Maximilian Lika der Amerikaner David McFerrin, der in sehr kultivierter und tragender Stimme den Wechselgesang bei „der hochgelobte Chor“ aufnahm und dem „Du bist der Ehren König“ mit konzertierender Trompete schon fast heldisches Gepräge gab. In dieser fünfstimmigen Lobeshymne bestach auch wiederum die gute Stimmbalance. Zum vorausgehenden Jubel kontrastierte der verinnerlichte Sologesang des Basses „Als du auf dich genommen“, transparent begleitet von den Streichern. Umso dramatischer legte Trost dann „Als du siegreichst“ als fließender Wechsel der Stimmgruppen an, wovon sich das flehentliche „Hilf den Deinen“ in ausdrucksvoller Artikulation abhob. Doch mit „Tag für Tag“ erreichte die Aufführung auch mit der klar durchgezogenen Fuge gewaltige Schlusswirkung, die mit dem Vertrauen einflößenden „Herr auf dich baue ich“ die vollkommene Abrundung erhielt.

Sehr beweglich und zuverlässig besorgte die Kammerphilharmonie die orchestrale Begleitung. Langanhaltender Beifall.